

Limburger Anzeiger

Zugleich amtliches Kreisblatt für den Kreis Limburg

(Limburger Zeitung)

Älteste Zeitung am Platze. Begründet 1838

(Limburger Tageblatt)

Erscheint täglich

mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.
In jede jeder Woche eine Beilage.
Sommer- und Winterferien je nach Anordnungen.
Montatsender um die Jahresende.

Redaktion, Druck und Verlag von Moritz Wagner,

in Firma Schindler Verlag und Buchdruckerei in Limburg a. d. Lahn.

Anzeigen-Aufnahme bis 9 Uhr vormittags des Erscheinungstages

Bezugspreis: 1 Mark 50 Pf.

vierteljährlich ohne Postzuschlag oder Frachtkosten

Einschickungsgebühr: 15 Pf.

die geschilderte Versicherung oder deren Raum.
Bestellen die 51 und 52 Beilagen 35 Pf.
K a b a l l wird nur bei Abbestellungen gezahlt.

Nr. 29.

Fernsprech-Ausdruck Nr. 82.

Freitag den 6. Februar 1914.

Fernsprech-Ausdruck Nr. 82.

77. Jahrg.

Amtlicher Teil.

An die Herren Bürgermeister des Kreises!

Auf die im Regierungsamtsblatt von 1913 Seite 335 ff. abgedruckte „Preisliste über Arzneimittel, die im Handel abzugeben sind, sowie auf die Berichtigung dazu (Regierungsamtsblatt von 1913 S. 390) weise ich besonders hin.

Limburg, den 3. Februar 1914.

Der Landrat:

L. 62. J. B.: Dr. Schröder.

Nichtamtlicher Teil.

Die Dienst- und Lohnverhältnisse der Staatsbahnarbeiter nach der neuen einheitlichen Lohnordnung.

Dem Betriebsbericht der Eisenbahnverwaltung für das Jahr 1912 ist als Anlage beigelegt eine bemerkenswerte Denkschrift über die Lohnordnung für die Arbeiter aller Dienstzweige der preussisch-hessischen Eisenbahngemeinschaft, die am 1. April d. Js. zur Einführung gelangen soll. Der Darlegung der Grundsätze, auf welche sich diese Lohnordnung aufbaut, mag eine Darstellung der Entstehung und Bedeutung derselben vorangeschickt werden. In Uebereinstimmung mit einer mit dem Betriebsbericht für 1910 vorgelegten Denkschrift ist zwecks Herstellung einer klaren und übersichtlichen Ordnung des Lohnwesens der Werksstättenarbeiter zunächst an die Entwerfung einer Lohnordnung für diese herangegangen worden. Im Verlauf der Arbeit erwies sich indessen als zweckmäßig und durchführbar, eine solche einheitliche Lohnordnung für alle Arbeiter der preussisch-hessischen Eisenbahngemeinschaft in Aussicht zu nehmen. Wenn auch naturgemäß die Zentralstelle und die Direktionen in den von ihnen erlassenen 22 Lohnordnungen die von der Zentralstelle vorgeschriebenen Grundsätze durchgeführt haben, so enthalten diese Lohnordnungen doch sehr viele nicht erforderliche Verschiedenheiten, die bei einer Versetzung von Arbeitern in andere Direktionsbezirke zu erheblichen Unzuträglichkeiten geführt haben. Auf der Grundlage der im Jahre 1912 mitgeteilten Grundsätze für die Löhne der Staatsbahnarbeiter ist dann eine einheitliche Lohnordnung entworfen und einer Kommission unter Leitung des Ministerialdirektors Hoff zur Begutachtung vorgelegt worden. In dieser Kommission waren alle Zweige der Arbeiterenschaft der Staatsbahnverwaltung durch im ganzen 10 Mitglieder vertreten. Von diesen ist die Lohnordnung in ihrer jetzigen Fassung durchweg als überaus zweckmäßig und als ein wesentlicher Fortschritt in der Gestaltung des Lohnwesens der Arbeiter anerkannt worden.

Durch die Lohnordnung wird das Lohnwesen von ungefähr 350 000 Arbeitern im Dienste der Staatsbahnverwaltung einheitlich und übersichtlich geordnet. Wenn gleich die Lohnordnung naturgemäß die Lohnsätze selbst nicht enthält, diese vielmehr nach den örtlichen Verhältnissen und Lebensbedingungen von den nachgeordneten Behörden festgesetzt werden müssen, werden von ihr doch die Arbeiter eine nicht unwesentliche Einkommensverbesserung zu erwarten haben; denn sie ist, abgesehen von manchen Vereinfachungen, welche in diesem Sinne wünschenswert, von dem Grundgedanken getragen, die für die Arbeiter günstigere Gestaltung der Lohnverhältnisse möglichst zu verallgemeinern, da aber, wo trotzdem die bisherigen Löhne für den Arbeiter günstiger waren, ihnen die bisherige Ordnung derselben zu belassen.

Endlich wird mit dem Erlass der Lohnordnung für die gesamte Arbeiterenschaft der Staatsbahnverwaltung endlich dasjenige erreicht, was mit der Einführung eines Staatsarbeiterrechts erstrebt wird, denn die gemeinsamen Bestimmungen für die Arbeiter aller Dienstzweige und die Lohnordnung enthalten alle wesentlichen Bestimmungen über die Dienst- und Lohnverhältnisse der Arbeiter und zwar in einer gemeinverständlichen und übersichtlichen Darstellung, wie sie namentlich von den Arbeiterausschüssen wiederholt gewünscht worden ist. Die Arbeiter jeder Dienststellung der Staatsbahnverwaltung werden durch die Dienstanzweisung und durch die Lohnordnung instand gesetzt, sich über ihre Pflichten und Rechte gegenüber der Eisenbahnverwaltung völlig zuverlässig zu unterrichten.

Wenn die Lohnordnung so bis zu einem gewissen Grade einen Abbruch in der Ordnung des Lohnwesens bezeichnet, so geschieht dies doch nicht in dem Sinne, daß nicht auch ferner der Minister der Entwicklung der Lohnverhältnisse der Staatsbahnverwaltung dieselbe liebevolle Fürsorge widmen wird wie bisher. Vielmehr wird die Staatsbahnverwaltung der Weiterbildung des Arbeiterlohnwesens fortwährend ihre besondere Aufmerksamkeit widmen und die Lohnordnung ergänzen und vervollkommen, soweit sich dafür ein Bedürfnis herausstellt.

Rassel, 6. Febr. Prinz Joachim von Preußen, der erst vor einigen Tagen als Oberleutnant zur Dienstleistung beim Kasseler Husarenregiment antrat, hat gestern Abend einen sechswöchigen Erholungsurlaub nach Abbazia angetreten.

Berlin, 4. Febr. Beim Marinestab in der Budgetkommission des Reichstages wurden gestern das Verhältnis zu England und die Luftflottenfrage erörtert. Der

Staatssekretär des Auswärtigen, v. Jagow, erklärte, das Verhältnis zu England könne als recht gut bezeichnet werden. Die Entspannung und die Annäherung schreite fort. Die Beziehungen der beiden Kabinette seien durchaus vertrauensvoll.

Berlin, 4. Febr. Senator Fink in Hannover hat sich entschlossen, sein Mandat als preussischer Landtagsabgeordneter niederzulegen. Er gehört der nationalliberalen Partei an. Als Nachfolger wird der Geschäftsführer des Deutschen Städtetages, Dr. Luther, genannt.

Deutscher Reichstag.

(206. Sitzung.)

Berlin, 5. Febr. Am Bundesratstische Dr. Delbrück, Senald. Tagesordnung: Handhabung des Vereinsgesetzes. Abg. Dr. Jund (natl.): Zu einer Aufhebung des Sprachenparagraphen liegt kein Anlaß vor. Die Polen können für ihn dankbar sein, denn ein preussisches Gesetz würde viel strenger sein. Ein Fehler war das Verbot des Amundsenortrags. Die Gerichte gingen in ihren Entscheidungen weit auseinander. Da darf man aber doch nicht gleich von Rechtsbruch und Rechtsverweigerung sprechen. Die Jugendlichen sollte man mit der Politik versehen. Das Vereinsgesetz ist eine große Errungenschaft. Ein Anlaß zu seiner Abänderung liegt nicht vor. Wir lehnen alle Anträge ab.

Abg. Müller-Meinungen (Sp.): Die Haltung der liberalen Parteien wird durch die Tatsache gerechtfertigt, daß die Konservativen das Vereinsgesetz als die bitterste Frucht aus der Blöße betrachten. Wir sind für die Beibehaltung des Sprachenparagraphen. Die Jungdeutschland-Bewegung ist nicht politisch. Auch in den Turnvereinen fragt kein Mensch nach der politischen Gesinnung. Es ist unerlässlich, daß Herr von Jagow den Schutkleuten das Vereinsrecht absperrt.

Abg. Teller (Lk.): Durch den Sprachenparagraphen wird die politische Tätigkeit in weiten Kreisen unterbrochen. Die Regierung darf nach ihrer innersten Ueberzeugung nicht handeln, sondern muß sich nach dem Berliner Takt richten.

Abg. Landsberg (Soz.): Wir werden nicht ruhen, bis der Sprachenparagraph beseitigt ist. Zu den meisten Beschwerden geben die Exekutivbehörden Anlaß. Der damalige Staatssekretär von Bethmann hat eine liberale Handhabung des Vereinsgesetzes versprochen.

Abg. Gröber (Ztr.): Die Beschwerden sind schon deshalb berechtigt, weil die Entscheidungen der Gerichte sich vielfach widersprechen. Der Sprachen-Paragraph mit seinem Germanisationszwang hat uns nur gehindert.

Ministerialdirektor Lwinski erwidert, das Vereinsrecht, so wie es jetzt ist, ist ein großer Fortschritt. Die Reichsgewalt hat die Grenzen immer inne gehalten und in die Rechte der Einzelstaaten nicht eingegriffen. Das Reich halte mit allem Nachdruck auf gezielte Anwendung der Bestimmungen.

Nach weiteren Ausführungen der Abgg. Trampczynski (Pol.), von Webing (Welfe), Gröber (Ztr.) und Müller-Meinungen (i. Sp.) schließt die Aussprache über das Vereinsgesetz. — Das Gehalt des Staatssekretärs wird bewilligt.

Freitag 1 Uhr: Abkündigung über die Resolutionen, Weiterberatung. Schluß 6 1/2 Uhr.

Preussischer Landtag.

(Abgeordnetenhaus.)

Berlin, 5. Febr. Im Abgeordnetenhaus kam heute bei der Beratung des Justizetats der freisinnige Abg. Ranzow noch einmal auf den Fall Knittel zu sprechen. Redner billigte den Kampf gegen Schmutz in Wort und Bild, der aber nicht zu Angriffen gegen die große Kunst und ihre Werke ausarten dürfe. Als der Redner mehr Rücksicht für die Konfessionslosen vor Gericht fordert, lehnt es der Justizminister ab, bei der Vereidigung den Konfessionslosen eine besondere Behandlung zu gewähren. Nach dem freisinnigen Abg. Biered hält der Abg. Liebknecht seine jährliche Rede gegen die preussische Justiz. Er kommt dabei auf den Fall Krupp und die Ernennung des Generalleutnants v. Pelet-Marbonne zu sprechen. Der Justizminister weist die Vorwürfe Liebknechts zurück. Um 4 1/4 Uhr verläßt das Haus. Weiterberatung des Etats Freitag 11 Uhr.

Rußland.

Petersburg, 4. Febr. In hiesigen politischen Kreisen erhält sich mit Hartnäckigkeit das Gerücht, daß eine Verlobung zwischen dem Prinzen Alexander von Serbien und der ältesten Tochter des Zaren, der Großfürstin Olga, die im 19. Lebensjahre steht, bevorsteht. Alles hängt jedoch von dem freien Willen der Großfürstin selber ab, da der Zar niemals seine Tochter zu einer politischen Heirat zwingen würde.

Portugal.

Lissabon, 5. Febr. Nach hier vorliegenden Meldungen aus Portugal hat sich die Lage, die durch den Eisenbahnstreik hervorgerufen ist, vorläufig noch nicht gebessert. Im Union-Theater in Lissabon ist es gestern zu einem aufsehenerregenden Skandal gekommen. Während der Vorstellung stand plötzlich ein Mann auf und griff unter der Erklärung, ein entlassener Eisenbahnarbeiter zu sein, auf den bestellten Eisenbahngehilfen und den Ministerpräsidenten Costa an. Es kam zwischen seinen Gefährten und den Anhängern des Ministerpräsidenten zu einer blutigen Schlägerei, bei der auf beiden Seiten eine große Anzahl Personen verletzt wurde. Die Vorstellung mußte sofort abgebrochen werden. — Es bestätigt sich, daß im Norden des Landes monarchistische Unruhen ausgebrochen sind. In Pedrogal kam es zwischen Royalisten und Gendarmen zu einem Feuergefecht, wobei 15 Gendarmen Verletzungen erlitten. Die Monarchisten griffen dann verschiedene Gebäude der republikanischen Behörden an und konnten erst nach Ankunft von bedeutenden Verstärkungen aus Pedrogal vertrieben werden.

Die Türkei.

Paris, 4. Febr. Der „Temps“ meldet in einer Depesche aus Konstantinopel, daß augenblicklich zwischen dem türkischen Finanz- und Kriegsminister einerseits und dem Haupte Krupp andererseits Verhandlungen über eine aufzunehmende Anleihe stattfinden. Krupp wird der Türkei eine bestimmte Summe leihen, wogegen sich die Türkei verpflichtet, neue Bestellungen bei Krupp umgehen zu machen und die noch nicht bezahlten alten Schulden zu begleichen. So würde die Türkei augenblicklich aus ihren finanziellen Schwierigkeiten herauskommen und die Anleihe bei den Großmächten könnte noch hinausgeschoben werden.

Lokaler und vermischter Teil.

Limburg, den 6. Februar 1914.

„Diskontermäßigung der Reichsbank.“ Die Reichsbank ermäßigte gestern ihren Diskontsatz von 4 1/2 Proz. auf 4 Prozent und den Lombardzinsfuß von 5 1/2 auf 5 Prozent.

„Der Allgemeine Bürgerverein Limburg hält seine Jahreshauptversammlung am Samstag, den 7. d. Mts., abends 8 1/2 Uhr, im Restaurant Schulze ab. Auf der Tagesordnung stehen folgende Punkte: 1. Jahresbericht; 2. Kassenbericht; 3. Erziehung des Vorstandes; 4. Vereins- und Verbandsangelegenheiten; 5. Anträge zum Verbandstag.“

„Gastspiel des Kurtheaters Wiesbaden. Bezüglich unserer gestrigen Lokalnotiz, betreffend das Gastspiel des Kurtheaters von Wiesbaden, (am Samstag, den 7. Februar, in der hiesigen Turnhalle) weisen wir hiermit auf das heute in dieser Ausgabe erschienene Inserat hin.“

a. Eine eigenartige Kunstausstellung bietet gegenwärtig Herr Stein- und Holzbildhauermeister Jakob Hill in seiner Behausung, Weiersteinstraße, nämlich das Modell einer vollständigen Friedhofs-Anlage. Alle nur möglichen bekannten und neuzeitlichen Arten von Grabdenkmälern sind in kleiner Form und Gestalt und sauberster Arbeit von dem Meister und seinen Söhnen nach eigenen Entwürfen geschaffen. Wie wir hören, soll die Ausstellung, welche von dem Kunstsinne und dem Fleiß des Herrn Hill bezeugt wird, der Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden. Sie ist jetzt schon von Kunstliebhabern, z. B. von Herrn Bürgermeister Haerten, Stadtbaumeister Gollhofer und anderen besichtigt worden.

„Kassauischer Verkehrsverband. Nach dem Beispiel anderer Provinzen soll auf Anregung des Frankfurter Verkehrsvereins ein Kassauischer Verkehrsverband gegründet werden, der die Verkehrs-, Verschönerungs- und andere Vereine, die um die Hebung des Verkehrs und die An siedlung bemüht sind, zusammenfaßt und in dem auch die Gemeindevorstellungen vertreten sein sollen. Die konstituierende Versammlung findet Samstag, den 14. Februar, nachmittags 4 Uhr, im Stadtverordnetenversammlungssaal des Frankfurter Hofes statt. Bürgermeister Jacobs (Königsstein) wird das Referat über die Notwendigkeit der Gründung eines Kassauischen Verkehrsverbandes halten.“

„Polizeiliche Schlußzeit für Vereinsluftbarkeiten. Eine Polizeibehörde setzte auch für die nicht-öffentlichen Luftbarkeiten von Vereinen eine Polizeistunde fest, mit deren Eintritt die Luftbarkeit beendet und das Lokal geräumt sein muß. Ein Gesangsverein bestritt der Polizeibehörde eine gefällige Berechtigung hierzu. Er erhob zunächst Beschwerde und schließlich Verwaltungsbeschwerde. Das Oberverwaltungsgericht entschied zugunsten des Vereins. Eine nichtöffentliche Vereinsluftbarkeit dürfte weder verboten noch in ihrer Dauer beschränkt werden. Die Vorschriften über die Polizeistunde seien bei nichtöffentlichen Vereinsluftbarkeiten nicht anwendbar, wenn das Fest in zur ausschließlichen Benutzung der Festteilnehmer gemieteten Räumen stattfindet.“

„FC. Steigerung der Viehpreise von 1890 bis 1913. Eine interessante Gegenüberstellung. In welchem erheblichen Maße die Viehpreise seit 1890 gestiegen sind, beweist folgende Zusammenstellung. Es wurde bezahlt für zweite Qualität Rinder pro 100 Pfund Schlachtgewicht im Jahre 1890: 52,2 Mark, dagegen 1913: 86,2 Mark, für Schafe Rälber 1890: 49,3 Mark, 1913: 106,6 Mark, für Schafe 1890: 50,7 Mark, 1913: 91,15 Mark, und für Schweine 1890: 49,45 Mark, 1913: 73,15 Mark.“

„Deutsche Werkbund-Ausstellung Köln 1914. Im Juni wird im Stadion der Deutschen Werkbund-Ausstellung Köln 1914 ein Kursus für Sportlehrer und zur Vorbereitung der 1916 in Berlin stattfindenden 6. Olympiade durch den Reichsausschuß für Olympische Spiele unter Leitung des dafür eigens angestellten amerikanischen Sportlehrers Dr. Kränzlein abgehalten. Dr. Kränzlein ist

beamtlich bei mehreren Olympiaden als Sieger hervorgegangen. Voraussichtlich wird dieser Kursus mit einer größeren sportlichen Veranstaltung für Leichtathletik beschlossen werden.

Der Deutsche Verein für ländliche Wohlfahrts- und Heimatpflege hält seine diesjährige Hauptversammlung am 19. und 20. Februar in den Festräumen des „Geselligen Vereins der Gesellschaft der Freunde“, Berlin W., Potsdamer Straße 9, ab. Neben dem Jahresbericht erstattet durch den Geschäftsführer, Professor H. Sohnrey, stehen folgende Vorträge auf der Tagesordnung: Mitteilungen aus der Landpflegerarbeit (Gräfin zur Lippe-Ober-Schönfeld); Rekrutenvorbereitung auf dem Lande (Pfarrer Küster, Neutra bei Rottweil); Volkstrachten und ländliche Häuser in Deutschland mit Lichtbildern (Fräulein Rose Juchan, Berlin); Berufswahlberatung im Kreise Herrschaft Schmalkalden (Geh. Regierungsrat Dr. Hagen, Landrat, Schmalkalden); Förderung der ländlichen Krankenpflege durch Helferinnen (Erzelenz Freiherr v. Bissing, General der Kavallerie z. D., M. d. S., Reiktau). Mit der Versammlung ist eine Ausstellung ländlicher Jugendvereine verbunden. Die Teilnahme an der Versammlung steht jedermann frei.

Der zweite Dorfkirchentag findet am 18. Februar, nachmittags 5½ Uhr, im Abgeordnetenhaus zu Berlin, Prinz Albrechtstr. 5, statt. Zur Verhandlung stehen folgende Themata: Die Dorfkirchenarbeit als Krone der ländlichen Heimatpflege (Referent: Pastor Köhn, Garwitz in Mecklenburg); Was veranlaßt die Dorfkirche, insbesondere das gottesdienstliche Leben, der Aufnahme des Heimatgedankens? (Referent für Süddeutschland: Pfarrer Degen, Aghasterhausen in Baden; für Norddeutschland: Pfarrer Betta, Borland in Pommern). Mit der Versammlung ist eine Ausstellung von Ansichten und Zeichnungen von Dorfkirchen und Grabkreuzen verbunden. Zu dem Dorfkirchentag hat jedermann Zutritt.

Die Räte des Schwerefuhrwerks im Winter beruhen in den meisten Fällen auf zu starker Beladung. Niemand achtet z. B. darauf, daß Rols und Röhlen, Mauersteine, Sand, naß schwerer sind als trocken. Es werden die Wagen so vollgepackt wie immer und die Pferde sollen es ziehen, obwohl die Bodenverhältnisse sich ganz zu ungunsten der Tiere verändert haben. Daher kann man nicht dringend genug den Wunsch äußern, jede Polizeibehörde möchte öfter in der rauhen und nassen Jahreszeit, vor allem aber bei Schneefall und Glätte, durch die Zeitungen bekanntmachen, daß Ueberladung strafbar sei. — Sehr dankenswert hatte der Regierungspräsident von Oepeln, am 17. Dezember 1909 an sämtliche Behörden seines Bezirkes folgende Anweisung ergehen lassen: „Es sind neuerdings wieder Klagen darüber laut geworden, daß Kutscher die Fortbewegung zu schwer beladener oder infolge schlechter Wege und Witterungsverhältnisse stehengebliebener Lastfahrzeuge durch fortwährendes grausames Peitschen der vorgespannten Pferde zu erzwingen suchen, anstatt den Tieren die nötige Rast zur Gewinnung neuer Kräfte zu gewähren oder Vorspann zu beschaffen. Ich ersuche, sämtliche Polizei-Exekutivbeamte von neuem anzuweisen, dem erwähnten Mißstande ihre verstärkte Aufmerksamkeit zuzuwenden und Tierquälereien unnachsichtlich zur Strafanzeige zu bringen.“

Gießen, 5. Febr. In der letzten Nacht hat der 32-jährige Milchfuhler Reinhard Lehmann in seiner Wohnung seine Frau und seine 4 Kinder im Alter von 3 bis 13 Jahren ermordet, teils durch Schläge auf den Kopf, teils durch Messerstiche. Er warf sich dann gegen 4 Uhr kurz vor dem Bahnhof Gießen vor einen Eisenbahnzug. Er wurde mit abgefahrenen Beinen noch lebend auf dem Bahnkörper aufgefunden. Der Tod trat aber bald darauf ein. Die schauerliche Mordtat des Mannes wurde entdeckt, als man die Familie von dem Selbstmord des Mannes benachrichtigen wollte. Wie aus einem hinterlassenen Briefe hervorgeht, hat Lehmann mit seiner Frau nicht gut gelebt. Die Frau hatte zwei uneheliche Kinder, die Anlaß zu vielen Streitigkeiten waren.

Tiez, 6. Febr. Das Opfer einer Kartenschlägerin. Zwischen den Familien M. und F. in Niederneisen bestanden jahrelang die besten nachbarlichen Beziehungen, bis die etwas hysterisch veranlagte Frau M. eines Tages im vorigen Sommer zu einer Kartenschlägerin nach Wiesbaden fuhr und sich dort die „Zukunft entfallen“ ließ. Was sie dort erfährt, läßt allerdings jede Frau in Zorn geraten, denn der Orakelpruch verbandete ihr: „In Ihrer Zukunft ist ein Fräulein, dem können Sie nicht trauen, die ist rachsüchtig und sucht Ihren Mann zu verführen.“ Frau M., die Mitte der Dreißig steht, ver-

folgte nun unablässig die 21 Jahre alte Wilhelmine F. in dem Wahn, diese habe ihr Familienglück zu zerstören und hätte eine Liebschaft mit ihrem 65 Jahre alten Mann! Sie ließ sich schließlich zu solchen Beschimpfungen der F. hinreißen, daß diese, um Ruhe zu bekommen, Klage erhob. Die am Schöffengericht in Diez zum Austrag kam. Nur der persönlichen Haltung des schwer getränkten Fräuleins F., dem auch nicht die Spur einer unerlaubten Beziehung zu dem Manne nachzuweisen war, hatte es die Angeklagte zu verdanken, daß sie vor dem Gefängnis verschont blieb. Allerdings dürfte die Sache für sie einen heilsamen Nachgeschmack haben, als sie die einige hundert Mark betragenden Kosten zu tragen hat und den Vergleich, in dem sie alle Beschuldigungen gegen die Klägerin als unwahr reumütig zurücknimmt, veröffentlicht muß.

Sachsenburg, 4. Febr. Als Vorsitzender des Verkehrsausschusses des Westerwaldklubs ist anstelle des Herrn Landrats Büchting in Limburg Herr Landrat Frhr. v. Marschall in Montabaur gewählt worden. Die nächste Sitzung des Klubausschusses findet am 2. März in Dillenburg statt.

Seelbach (Oberlahnkreis), 5. Febr. Gestern nachmittag verunglückte der 40 Jahre alte Wilh. Eisenkopf von hier bei Holzfallsägearbeiten im Distrikt „Ahlbad“ dadurch, daß ihn ein Baumstamm an Kopf und Schulter traf. Eisenkopf erlitt einen Bruch des Schlüsselbeins und eine schwere Gehirnerschütterung.

Bierstadt, 5. Febr. Der Gemeinderat beschloß, für die Verteilung der Sperlinge ein Prämie auszuheben von 3 Pfg. für das Stüd.

Wiesbaden, 5. Febr. In der vergangenen Nacht ist in das Geschäftslokal des Beamten-Konsum-Vereins in der Dranienstraße eingebrochen worden. Den Eindringern sind etwa 300 Mark Wechselgeld, verschiedene Schinken und andere Waren zum Opfer gefallen. In den Verdacht der Täterschaft kommt ein Mann, der im Laufe des vorhergehenden Tages im Geschäft vorsprach und angab, vom Konsumverein Viehtrieb geschickt zu sein, um einen Schrank zu messen.

Unterliederbach, 5. Febr. Der Arbeiter Müller erlitt neulich auf der hiesigen Bahn einen Unfall und sollte sich deshalb einer Untersuchung in Frankfurt unterziehen. Er reiste vorgestern früh nach dort ab und ist seitdem verschwunden. Müller hat eine Frau mit sieben Kindern.

Rönigstein, 3. Febr. In der Schneidhainer Gemarkung gingen 20 Jäger und 15 Treiber wohl auf die Pirsch und brachten nach langem Jagen zur Strede nur einen einzigen Hirsch.

Frankfurt a. M., 4. Febr. Daß die Reklamemartentum noch lange nicht im Erlöschen ist, davon belamen die Frankfurter täglich einen kleinen Begriff. Die Leitung der Zirkus-Carree-Festspiele hatte in den Tageszettungen angekündigt, daß ihre Reklamemarten, auf denen die besten Attraktionen der Festspiele, die Comboygelen, die Bisonherde, die dressierten Elefanten, Direktor Carres 50 Steigerperde usw. zu sehen sind, zwischen 12 und 5 Uhr umsonst abgegeben würden. Die Folgen dieser Ankündigung waren ganz unerwarteter Art; obwohl die Karten aus drei Klassen vor der Festhalle verteilt wurden, war der Ansturm von vielen Tausenden von Kindern und Erwachsenen so groß, daß nach 3½ Stunden eine volle Million Reklamemarten verteilt und — sämtliche Fensterhebeln in den Riosken eingedrückt waren. Stundenlang nachher staute sich noch die Menge der Reklamemartenliebhaber vor der Festhalle in fürchterlichem Gedränge; Kinder schrien, Erwachsene schimpften, und nur mit Mühe konnten die Zirkusbeamten verhindern, daß es zu solchen Prügeleien unter den Buben kam.

Frankfurt, 5. Febr. Bei düstern Nebel führten heute vormittag gegen 12 Uhr auf dem Hauptgüterbahnhof zwei Maschinen auseinander. Beide wurden beschädigt, desgleichen ein Radwagen; drei Fahrbeamte aus Saarbrücken erlitten Verletzungen.

Nied a. M., 5. Febr. Eine folgenschwere Gasexplosion ereignete sich hier gestern Abend gegen 8 Uhr in der Höckerstraße. Schon seit einigen Tagen machte sich daselbst ein starker Gasgeruch bemerkbar. Insbesondere schien derselbe aus dem daselbst befindlichen Eisenblechdach der unterirdischen Telefonleitung zu dringen. Gestern Abend, als der Gasgeruch wieder außerordentlich stark war, leuchtete der 17-jährige Fabrikarbeiter Ernst Priem mit seinem Feuerzeug in dem Schacht herum. Plötzlich ertönte eine weit hin hörbare Detonation. Der quälerische Schachtdedel flog Priem mit großer Gewalt an den Kopf und verletzte ihn schwer. Aus dem Schacht loderte eine meterhohe Stiefelflamme empor. Priem mußte nach Höchst ins Krankenhaus ge-

bracht werden, wo er gegen 10 Uhr seinen Verletzungen erlag. Unschonend ist die Gasleitung infolge der großen Kälte der letzten Wochen defekt geworden. Das Gas ist so in die unterirdische Telefonleitung eingedrungen. Die Unfallstelle wurde sofort abgesperrt.

Bingen, 5. Febr. Der aus Saarbrücken stammende Schlosserlehrling Gustav Schläp verübte in dem Steinbruche am Rempster Ed einen Selbstmordversuch. Er verlegte sich durch einen Schuß lebensgefährlich. Der erst 18-jährige Bursche hatte seinem Meister in Saarbrücken sechs Mark unterschlagen. Er wurde in das hiesige Hospital gebracht.

Ahlar (Kreis Wehlar), 5. Febr. Die seit dem 1. Dezember v. Js. vermählte Katharine Will von hier wurde gestern Abend in dem Mählgraben als Leiche im Wasser treibend gefunden.

Wehlar, 5. Febr. In einem Hause in der Sofienstraße vergiftete sich gestern eine 27-jährige Frau durch Aufkochen von Gas. Als Grund der Tat werden Ehezwistigkeiten angenommen.

Kassel, 5. Febr. Landgerichtsdirektor Schulte aus Düsselndorf wurde im Park zu Wilhelmshöhe erschossen aufgefunden. Der Verstorbenen hat sich zuletzt in einer Kuranstalt aufgehalten.

Köln, 5. Febr. Ein schwerer Straßenbahnunfall ereignete sich heute Abend auf der Ringbahn am Hohenzollernring. Zwei Straßenbahnzüge, die aus entgegengesetzter Richtung kamen, prallten plötzlich aufeinander und zwar dadurch, daß der eine Straßenbahnzug plötzlich in ein totes Verbindungsgleis geriet und dadurch dem entgegenkommenden Zug mit voller Kraft in die Flanke fuhr. Der Fahrer ist sehr schwer, vier bis fünf Personen ebenfalls schwer und mehrere leicht verletzt. Man nimmt an, daß das tote Gleis durch unberufene Hände verstellt worden ist.

Neu-Isenburg, 4. Febr. Heute nachmittag gegen 5 Uhr überfuhr auf der südlichen Frankfurter Straße ein Lastautomobil einer Kolonialwaren- und groß-Kirma aus Frankfurt-Sachsenhausen das achtjährige Töchterchen des Metzgermeisters Wirth. Durch das Schußblech des Automobils wurde dem Mädchen der Schädel eingedrückt; der Tod trat auf der Stelle ein. Der 25-jährige Chauffeur Seubert, der das Automobil lenkte, bestreitet jede Schuld; er behauptet, daß ihm das Kind unversehrt über den Weg gelassen sei. Die Untersuchung ist im Gange; morgen findet eine Besichtigung der Unfallstelle statt.

Wörm, 3. Febr. Durch den Brand in der Chemischen Industrie Akt.-Ges. ist die alte Salpetersäurefabrik vernichtet worden. Der Schaden ist beträchtlich, aber durch Versicherung gedeckt. Die anstehenden Fabrikgebäude wurden gerettet.

Wachen, 4. Febr. Der aus dem Kölner Festungsgefangnis entwischene Marinejohdant Anie überfiel hier eine allein in ihrer Wohnung anwesende Frau würgte sie und raubte ihrem Manne gehörenden Kleider, die er anlegte und schlachtete. Er ist wahrscheinlich über die Grenze entkommen.

Berlin, 4. Febr. Der Geh. Sanitätsrat Dr. Friedrich Korte, der Vater des bekannten Chirurgen, ist, 97 Jahre alt, gestorben.

Braunschweig, 4. Febr. Die Braunschweigische „Landeszeitung“ meldet aus München: Der König von Bayern hat die ihm als Teil seiner ungarischen Güter gehörende Herrschaft Zinkamindszent in Ungarn verkauft. Käufer der Herrschaft ist ein magnatisches Finanz-Komitee, als dessen Beauftragte der ungarische Abgeordnete Offin und Graf Speckni den Kaufvertrag unterzeichneten.

Chemnitz, 4. Febr. Eine auffsehen erregende Verhaftung wurde auf Veranlassung der Dresdener Staatsanwaltschaft heute in einem hiesigen Hotel vorgenommen. Der Grundstücksmakler, Hypothekensvermittler und frühere Besitzer des Varietee- und Vergnügungsestablishments Wintergarten Christian Friedrich Lorenz wurde unter der Beschuldigung des Betruges, der Verleitung zum Meineid und Urkundenfälschung verhaftet. Lorenz, der schon seit Jahren Grundstücksgeheimnisse in größerem Umfange betrieb, figuriert augenblicklich als Besitzer des Mineralbades Hohenstein-Ernstthal und des Weißen Schlosses Dresden-Blasewitz und als Vorstand der Kohlengrube Friedrich Wilhelm in Glesmannsdorf (Oberlausitz). Im Zusammenhang hiermit wurden in Dresden einige Angestellte der Voreingischen Unternehmungen verhaftet.

Göttingen, 4. Febr. Als in der heutigen Nacht mehrere Postbeamte auf dem hiesigen Hauptbahnhofe mit der Ausladung von Postkassen beschäftigt waren, kam plötzlich

Ein armes Mädchen.

Roman nach dem englischen von Clara Rheinau.

20) (Nachdruck verboten)

Ehe die gute Frau darüber mit sich einig werden konnte, schüttelte Buttlers ihr herzlich die Hand und kümte davon, ohne sich noch ein einziges Mal anzublicken. Mit feuchten Augen lehrte Frau Harper in ihr Zimmer zurück.

Allein die Ereignisse des Tages sollten noch nicht vorüber sein. Zwei Stunden waren seit Butlers Abreise vergangen und die Witte ängstigte sich über Marthas Ausbleiben halb zu Tode, als ihre Zimmertür plötzlich aufgerissen wurde und eine Nachbarin atemlos hereinstürzte.

„O, Frau Harper,“ rief sie aus, „was bedeutet dies alles? Der junge Herr Thomson wurde tot — ermordet nach Hause gebracht, und Fräulein Somers hat sich zu der Tat bekannt. Mein Sohn sah das Gedränge vor dem Stadthaus, als man sie hineinführte. Sie wurde auf frischer Tat ertappt.“

Totenblatz, aber mit unbeweglicher Miene erhob sich Frau Harper. „Ich glaube es nicht,“ erklärte sie entrüstet. „Und dennoch,“ fügte sie, in Tränen ausbrechend bei, „wenn er sie wieder mit Zudringlichkeiten verfolgt hätte.“

8. Kapitel. Während Frau Harper mit zitternden Händen ihre Tücher zu schlingen suchte, gingen ihr die seltsamsten Gedanken durch den Kopf, denn sie wußte ja nicht, was sich alles inzwischen zugefallen hatte.

Im Begriffe heimzukehren, hatte Buttlers des Morgens einen Bekannten getroffen, der ihn zu einem Spaziergang aufforderte. Der Tag war herrlich und, der Zeit nicht achtend, schritten die beiden in eifriger Unterhaltung weiter, bis sie die herrlichen Anlagen außerhalb der Stadt erreichten.

Auf einem der vielen Ruheplätze saß Buttlers, beobachtete sie die Scharen von Spaziergängern, welche um diese Stunde hier ihre Erholung zu suchen pflegten, als Buttlers plötzlich aufsprang und seinem Gefährten die Hand reichte. „Lebewohl, wenn ich dich nicht mehr sehen sollte. Dort geht eine junge Dame, Fräulein Somers, von der ich mich gerne verabschieden möchte.“

In der Tat näherte sich Martha strahlenden Antlitzes, denn das prächtige Wetter, die schöne Natur und die vielen vergnügten Menschen, die sie umgaben, machten sie froh und glücklich wie ein Schuttmädchen.

„Wie freue ich mich, Sie noch einmal zu sehen,“ sagte sie, unbefangen dem jungen Maler die Hand reichend; „nun kann ich Ihnen noch persönlich Glück auf den Weg wünschen.“

„Ich danke Ihnen,“ versetzte Buttlers ernst. „Wenn auch kein Glück, so hoffe ich doch in der Ausübung meiner Kunst die erstrebte Befriedigung zu finden. Mich darin möglichst zu vervollkommen, soll mir keine Arbeit zu hart, keine Entbehrung zu groß sein. Doch welchen Weg gehen Sie, Fräulein Somers, wenn Sie erlauben, werde ich Sie eine Strecke begleiten.“ Damit trat er an ihre Seite. Sie waren jedoch noch nicht weit gekommen, als der schrille Pfiff einer Lokomotive vernnehmbar ward. „Dies ist der Nachzug von B—“, sagte Buttlers; „ich muß mich beeilen, wenn ich ihn erreichen will. Der Weg durch das Mädchen, das wir soeben passierten, ist der kürzeste. Leben Sie wohl, Fräulein Somers, Gott segne Sie!“

Er sprach mit bewegter Stimme und wandte sich ab, ohne eine Erwiderung abzuwarten. Martha blühte ihm wehmütig nach, bis er unter den Bäumen im Walde verschwand. Wenige Minuten später vernahm sie aus der nämlichen Richtung einen Flintenschuß, und ein schlimmes Vorgefühl schürte ihr die Brust zusammen. Von einem unwiderstehlichen Impuls getrieben, lehrte sie um und eilte flüchtigen Fußes in den Wald zurück.

Als Buttlers kurz zuvor die Hälfte des Waldweges zurückgelegt, sah er sich plötzlich ganz unerwartet einem Herrn gegenüber, der von der entgegengesetzten Richtung gekommen war. An der Stelle, wo die beiden sich trafen, war der Pfad so außerordentlich schmal, daß ein Ausweichen kaum zu denken war, zumal hohe Kornbüsche zu beiden Seiten ein solches schon erschwert haben würden. Buttlers blieb unwillkürlich stehen und blickte sein Gegenüber an, in welchem er zu seinem Entsetzen Herrn Thomson erkannte.

Der junge Herr war offenbar auf der Jagd gewesen, denn er trug eine Büchse über der Schulter, und hinter ihm drang gerade ein prächtiger Hund durch das Gestrüpp.

Buttlers fühlte, wie ihm alles Blut vom Herzen wich,

so daß er totentbläht vor seinem Nebenbuhler stand. Seine Augen sprühten Blitze und es bedurfte einer mächtigen Anstrengung, um seine Selbstbeherrschung zu bewahren. Er richtete seine kräftige Gestalt zu ihrer vollen Höhe auf und stano wie angewurzelt an der Stelle.

Thomson, der pflegend dahergeschritten war, bedeutete ihm durch eine leichte, verächtliche Handbewegung zur Seite zu treten. Er hatte Buttlers noch nicht erkannt, glaubte aber, mit einem Manne in Handwerkerkleidung keine Umstände machen zu müssen.

„Platz machen, Bursche!“ rief er, als dieser unbeweglich stehen blieb, und warf einen Blick auf das sichtlich undurchdringliche Gebüsch zu beiden Seiten.

Allein der Antwort rührte sich nicht. Die Arme über der Brust verkränkt, betrachtete er seinen Gegner mit unheilvollender Miene.

„Herr Thomson,“ sagte er mit tiefer Stimme, „besser wäre es, Sie selbst würden ausweichen. Ich bin nicht in der Stimmung, mir Befehle von Ihnen erteilen zu lassen.“

„Sa!“ rief Thomson überaus, einen Schritt zurücktretend und den Anderen von Kopf bis zu den Füßen melsend. „Sie sind es, wirklich? Ich habe schon gehört von Ihnen — dem Tändelgefallen — Susannes abgewiesenen Bewerber!“ Er ließ ein heiseres, geringschätziges Lachen hören.

„Süßen Sie sich — reizen Sie mich nicht!“ zählte Buttlers in unterdrückter Wut; „ich kann sonst nicht für mich einstehen!“

Der entsehlische Ausdruck in des Malers Zügen erschreckte den Anderen trotz seines Selbstvertrauens. Er zog sich etwas zurück und legte die Büchse an.

„Aus dem Wege, Bursche,“ rief er wütend, „aus dem Wege oder ich schicke!“

„Wirklich?“ sagte Buttlers aufs höchste gereizt und warf sich auf seinen Gegner, um diesem die Waffe zu entreißen. Der Ueberfall kam so plötzlich, das Thomson keine Zeit hatte, loszudrücken. Ein verzweifelter Kampf entspann sich; Thomson suchte mit übermenschlicher Anstrengung im Besitz seiner Büchse zu bleiben, denn seinen Gegner nach sich selbst beurteilend, fürchtete er für sein Leben, falls die Waffe in dessen Hände fälle. Die beiden jungen Männer waren an

unbemerkt von den Postbeamten ein Zug heran. Die Beamten konnten sich bis auf zwei retten, die überfahren und schwer verletzt wurden. Der eine von ihnen ist heute früh bereits seinen Verletzungen erlegen.

Wassersburg, 4. Febr. Gestern wurde zwischen Stadt und Rainfingern der seit acht Tagen abgängige Landwirt Josef Gerlach von Stadt erstochen aufgefunden. Die Leiche lag am Ufer mit dem Gesicht auf dem Eis.

Paris, 2. Febr. In der Nacht zum Sonntag wurde vom Postbureau von Baitelos aus die Kaserne der Löschmänner von Koubair telefonisch aus um Hilfe angelangt, da ein Brand in der belgischen Grenzgemeinde Herseaux ausgebrochen war. Die Löschmänner von Koubair machten sich sofort auf den Weg, wurden aber an der Grenze von einem Brigadier der französischen Zollbeamten bedrängt, man werde sie wohl nach Belgien durchlassen, aber ihnen die Kutsche mit der Automobilspritze verbieten, da die Reglements das untersagen. Die Löschmänner halfen sich nun so durch, daß sie das Automobil auf französischem Gebiete stehen und ihre Schläuche dann so legen, daß sie den Brand löschen konnten. Für das Zurückziehen der Schläuche und Spritzen wurden ihnen keine Schwierigkeiten gemacht.

Paris, 5. Febr. Gegen Ende des vorigen Jahres verschwand auf geheimnisvolle Weise der Direktor einer Pulverfabrik in der Nähe von Dreil, namens Cadron. Trotz größter Anstrengungen war es der Polizei nicht gelungen, eine Spur des Vermissten aufzufinden, und man glaubte, daß er infolge der schlechten finanziellen Lage, in der er sich befand, gesunken sei. Diese Vermutung bestätigte sich nicht. Denn gestern entdeckte man zufällig in einem der Fabrik nahe liegenden Wälder die Leiche des verschwundenen Direktors. Die polizeiliche Untersuchung führte zur Verhaftung eines der ersten Ingenieure der Fabrik, namens Pierre, der beschuldigt wird, seinen Direktor ermordet zu haben.

Petersburg, 4. Febr. Heute begann die zweitägige Gedenkstunde der Leibgarde-Kosaken-Regiments zur Erinnerung der Teilnahme an den Befreiungskriegen gegen Napoleon. An den Kaisergräbern wurden Kränze niedergelegt. Zahlreiche Deputationen nahmen an der Feier teil.

London, 4. Febr. In Saint Hillans, Grafschaft Perth, sind wertvolle Möbel in den dem Präsidenten der Antiquaratsgesellschaften gehörenden Häusern verbrannt. Dies ist heute der dritte Anschlag von Anhängern des Frauenstimmrechts in Schottland.

Glasgow, 4. Febr. An dem Schloß Aberhill bei Crieff brach heutevormittag Feuer aus, das von Anhängern des Frauenstimmrechts angelegt worden sein soll. Der Saal mit den kostbarsten Gemälden und Möbeln ist zerstört worden. Auch ein anderes in dieser Gegend gelegenes unbewohntes Landhaus wurde durch eine Feuersbrunst heimgesucht.

New York, 5. Febr. Aus guter Quelle verlautet, daß die japanische Regierung offiziell an der Ausstellung in San Francisco teilnehmen wird. — Gelegentlich der Einweihung des Panamanals wird Japan zwei Kreuzer zur Teilnahme an den Festlichkeiten entsenden.

New York, 4. Febr. Großes Aufsehen erregt die Verhaftung des Millionärs Otto Guinle, die auf Antrag der Schauspielerin Menila Borden erfolgte. Diese hatte ihn auf 50 000 Dollars Entschädigung für ein gebrochenes Eheversprechen verklagt. Guinle wurde wegen Fluchtverdacht verhaftet, jedoch gegen 50 000 Dollars Kaution wieder freigelassen. Er ist Inhaber einer großen brasilianischen Firma.

New York, 5. Febr. Kaplan Schmidt wurde im zweiten Vorstoß gegen ihn des Mordes im ersten Grade für schuldig befunden, worauf der Tod steht.

Rio de Janeiro, 5. Febr. Nach Berichten des Gouverneurs sind bei den Ueberschwemmungen im Staate Bahia mehr als 1000 Personen umgekommen.

Der ehrliche Bruder Studio. Ein Student brachte durch seine schwungvollen Reden einen vermögenden Bürger der Universitätsstadt Gießen so weit, daß dieser trotz der heftigsten Gegenreden seiner besseren Ehehälfte sich entschloß, dem Studenten 200 M. zu leihen. Die Zeit verging im Fluge, und noch immer hatte der Student, der jetzt schon auf einer anderen Universität weilte, das entliehene Geld nicht zurückgezahlt. Unterdessen hatte der Gelehrte die bittersten Vorwürfe in seiner trauten Häuslichkeit auszuhalten. Als er jedoch dieser überdrüssig war, entschloß er sich zu folgendem Ausweg: Er fand an den Studenten 200 M., mit dem Bemerken, diese sofort wieder an ihn zurückzugeben, damit seine Frau endlich befriedigt wäre; und siehe, nach wenigen Wochen schon fand der Student 100 M. von dem geschickten Gelde an den biedrigen Bürger zurück mit dem Versprechen, den Rest baldigst folgen zu lassen. Bei Erhalt dieser 100 M. weinte die Frau vor Rührung über den ehrlichen Studenten.

Er hat sie auch! Der französische Schriftsteller Henry Bordeaux, der gegenwärtig auf einer griechischen Reise in Athen weilte und im „Echo de Paris“ seine griechischen Impressionen veröffentlicht, erzählt dabei eine kleine

Kräften einander gewachsen; denn wenn auch Butler von Natur der Stärkere war, so hatte der Andere durch beständige Übung in athletischem Sport seine Muskeln gestärkt. Reuend, mit dunkelgeröteten Gesichtern rangen die beiden miteinander, ohne um einen Zoll breit vom Platze zu weichen. Endlich gelang es Butler, den Oberkörper seines Gegners zurückzubiegen; in demselben Augenblick entlud sich die Flinte, deren Mündung zufällig gerade auf Thomsons Brust gerichtet war und entzündete ihre volle Ladung auf den unglücklichen Eigentümer, der tot zu Boden sank.

Mit unbeschreiblichem Entsetzen starrte Butler auf die leblose Gestalt seines Gegners. Er kniete neben ihr nieder und rief die erlösenden Hände, in der vergeblichen Hoffnung, daß das Leben noch nicht völlig erloschen sei.

Allein bald blieb ihm kein Zweifel mehr an der jählichen Tatsache. Schwer wie Blei fiel der Arm zurück; die verglasten Augen verrieten deutlich, daß die Seele entflohen sei.

„O, Himmel!“ rief Butler, in verzweifelter Qual die Hände ringend, während kalter Schweiß auf seine Stirn trat. „Du weihst, daß ich unschuldig daran bin —, daß ich nicht nach seinem Leben trachtete.“

Doch selbst während er diese Worte hervorrief, erinnerte er sich des eigenartigen Stolz, der ihn verleitet, dem Anderen den Weg zu versperren, der sinnlosen Wut, mit welcher er sich auf seinen Gegner gestürzt. Er sah sich im Geiste auf ewig verdammt; der Himmel, die Bäume, der Sonnenschein, alles schien ihm mit finsternen Blicken zu betrachten — er sah in seinem Herzen, daß die Tore der Barmherzigkeit ihm für immer verschlossen seien. Das Gesicht in beiden Händen vergrabend, stöhnte er in herzbrechender Verzweiflung.

(Fortsetzung folgt.)

Episode aus dem Balkankriege, die ihm von glaubwürdiger Seite berichtet worden ist. Man weiß, daß König Konstantin sich im Feldzuge als ein echter Soldatenkönig bewährte und unter Verzicht auf alle jene Bequemlichkeiten, die ihm sein Rang geboten hätte, mit seinen Truppen alle Entbehrungen teilte. Aber nicht nur die Entbehrungen, sondern noch mehr. Der König hatte nun einmal in einer armenigen Bauernhütte im Quartier gelegen und am Vormittag im Auto eine Inspektionsfahrt unternommen. Auf der Heimfahrt begegnete er einem Soldaten, der allein auf der Straße einherging. König Konstantin läßt das Auto halten. „Wo hin gehst Du?“ fragt er den Kriegerkameraden. „In die Stadt, Majestät: Man hat mich zurückgeschickt.“ „Warum?“ „Ich erhielt am Anfang des Feldzuges eine Verwundung. Ich glaubte, ich wäre geheilt, und ging wieder zur Front; aber die Wunde hat sich wieder geöffnet und jetzt schickt man mich ins Hospital zurück.“ „Steig ein!“ sagte der König und öffnete den Schlag des Automobils. „Aber nein, Majestät“, wehrt der Verwundete die wadere Kämpfe ab. „Steig ein, aber schnell!“ „Ich kann nicht, Majestät.“ Befehl: „Einsteigen!“ „Majestät“, es ist wirklich unmöglich.“ „Wieso? Erkläre Dich!“ „Ich habe...“ und der Mann nennt den Namen jener nicht nur dem Zoologen bekannten, sehr anhänglichen Tierchen, die in ihrer gefräßigen Ausdrucksfähigkeit in den Kriegsquartieren den Soldaten wenig Freude bereiten. Der König sieht den Kriegerkameraden kopfschüttelnd an. Dann sagt er lakonisch: „Ich hab' sie auch, steig ruhig ein!“

Wer war der richtige Jäger aus Kurpfalz? Vor einiger Zeit fand im Soonwald bekanntlich die Einweihung eines Denkmals für den „Jäger aus Kurpfalz“ statt, als der auf Grund von Familienforschungen der kurpfälzische Förster Friedrich Wilhelm Ulfch zu Entenpfuhl im Soonwalde in Anspruch genommen wurde. Ein Nachkomme des Ulfch hat ein Buchlein geschrieben, und darin zu beweisen versucht, daß sein Ahne der berühmte Jäger gewesen sei und daß als Dichter des vielgelesenen Liedes nur der Karmeliterpater Martinianus Klein in Frage kommen könne. Die Gründe waren anscheinend auch überzeugend, und so kam der selbige Herr Ulfch zu seinem Denkmal. Die ganze Theorie hat aber jetzt einen schweren Stoß bekommen. In der letzten Sitzung des historischen Vereins der Pfalz in Speyer hielt Forstrat Reiser einen eingehenden Vortrag über den berühmten Jäger. Auf Grund sorgsam gesammelten Materials kam er zu dem Schluß, daß der Jäger aus Kurpfalz niemand anders sein könne, als der langjährige Kurverweser Pfalzgraf Johann Kasimir von Pfalz-Lotharingen. Wie der Redner mitteilte, stammt das Lied vom Jäger aus Kurpfalz aus dem sechzehnten Jahrhundert, ist allerdings aber erst im achtzehnten Jahrhundert allgemeiner bekannt geworden. — Wer hat nun recht? Die Behauptung, daß Ulfch das Jägeroriginal gewesen sei, ist bekanntlich schon früher von anderer Seite ebenfalls bestritten worden.

Die Touristen in Japan. Es ist eine eigentümliche Erscheinung, daß die Zahl der ausländischen Besucher in Japan seit dem russisch-japanischen Kriege ständig abnimmt. So waren es im Jahre 1907 noch 20 768, im Jahre 1909 nur noch 17 023, im Jahre 1912 aber sogar nur noch 16 123. Da man nun das Gold, das diese Touristen nach Japan mitbringen, im Jahre 1912 allein 13 Millionen Yen, nicht einbringen möchte, so werden energische Anstrengungen gemacht, um den Verkehr wieder zu heben. Die Regierung hat verschiedene Erhebungen angestellt, um die Gründe für die Abnahme der Besucherzahl festzustellen. Als Gründe wurden ihr genannt — und, wie wir belassen müssen, mit großer Berechtigung: 1. Mangel an Entgegenkommen beim Volke; 2. Ueberschreitung aller Preise (früher kostete ein Tag in einem Hotel ersten Ranges fünf bis sechs Yen), heute acht bis zwölf Yen; 3. Mangelhafte Hoteleinrichtungen im Innern; 4. Uebertriebene Strenge bei der Zollrevision, besonders in Bezug auf Tabak; 5. Geringe Beachtung Japans bei den Reisegeellschaften. Den Hauptgrund sieht man aber darin, daß zu wenig Reisende für Japan im Ausland gemacht, und daß den Reisenden zu wenig sachkundige Führung gewährt wird. Das Eisenbahnnetz hat daher Touristen-Bureaus in Yokohama, Kobe, Nagasaki, Chai-ken und Söul eingerichtet, wo jeder Reisende freie Auskunft über alles Wissenswerte, Anweisungen für den Besuch von Sehenswürdigkeiten, Auskünfte über zusammengestellte Touren usw. erhält. Auch werden Reisebücher in allen Sprachen der Welt hergestellt, die in allen Ländern verbreitet werden sollen.

Kinematographische Landesreklame. Die italienische nationale Vereinigung zur Hebung des Fremdenverkehrs stellt jetzt den Kinematograph in ihre Dienste: Sie veranstaltet, um eine bessere Kenntnis der Schönheiten Italiens auch im Auslande zu verbreiten, einen internationalen kinematographischen Wettbewerb, an dem italienische und ausländische Firmabriten in gleicher Weise teilnehmen können. An der Spitze des ganzen Unternehmens steht ein Ehrenpräsidium, dessen Vorsitz aller Voraussicht nach der König übernehmen wird. Die Vereinigung hat es bei der Regierung erreicht, daß für die besten Leistungen vier bedeutende Preise ausgesetzt sind. Das höchste Ehrenzeichen ist die große Goldene Medaille des Königs, das Ministerium für Ackerbau, Industrie und Handel hat als zweiten Preis das Große Ehrenzeichen in Aussicht gestellt, die Stadt Rom liefert den dritten Preis, einen großen Ehrenpokal, und die Vereinigung selbst hat eine Große Goldene Medaille als vierten Preis in Aussicht gestellt. Der Wettbewerb verdient gewiß die Beachtung des Auslandes, weil durch den Film die Reiselust des internationalen Publikums vielleicht am besten angeregt werden kann, und dem Kino kann es gewiß nur nützen, wenn es einige wirklich gute Landschaftsfilme zeigen kann.

Die zugefrorene Themse. Ein sonderbares Jubiläum konnte in diesen Tagen in London gefeiert werden. Genau hundert Jahre waren verflossen, daß die Themse in der Gegend der englischen Hauptstadt für längere Zeit zugefroren war. Mit entsetzlicher Kälte war damals der Winter über London hereingebrochen. Der Frost forderte sogar mehrere Menschenopfer. Trotzdem herrschte große Freude in der Stadt, denn die Themse war eine blanke Eisfläche. Zwischen den beiden Hauptbrücken, der Blackfriars- und der London-Brücke, tummelten sich Tausende auf dem Eis. Restaurants, Tanz- und Teeduben, Karussells usw. wurden errichtet, in denen bis spät in die Nacht hinein fröhliches Leben herrschte. Einige unternehmende Köpfe verlegten sogar eine kleine Truderei dorthin, in der Bissenarten und andere Erinnerungszeichen gedruckt werden konnten. Anfang Februar veranstalteten die Theater auf dem Eise ein mit größtem Luxus ausgeführtes Feen-Ballet. Die Themse blieb über zehn Wochen, bis Ende März, zugefroren. Seither wiederholte sich das seltene Ereignis nur noch einmal, am 18. Januar 1881. Aber die Herrlichkeit dauerte nicht lange, auch war die Tragfähigkeit des Eises nicht über alle Zweifel erhaben.

„Gemüt.“ Ein Deutscher tritt sich mit einem Franzosen darüber, welche Sprache wohl mehr Gemüt in ihrer Ausdrucksfähigkeit verleihe: die deutsche oder die französische. Ihm in langer, wohlgeleiteter Rede theoretisch die Ueberlegenheit seiner Muttersprache darzulegen, war der Deutsche gleich bereit. Aber ein gutes Beispiel für das „Gemüt“ im Wort zu finden, vermochte er nicht, trotz angestrengten Denkens. Der Franzose dagegen hatte sofort eines bei der Hand. Er sagte nur: „Wenn ihr Deutschen ein schönes Gedicht lest und behalten wollt, dann lernt ihr es auswendig; wir Franzosen, nous l'apprenons par coeur.“ (Etwa: Mit dem Herzen. Wörtlich: Durchs Herz.)

Romisch. Raum ein anderes Fremdwort wird so viel falscher angewendet wie das kleine „romisch“. Da liegt beispielsweise ein Lustschiff in großer Ruhe und Sicherheit über uns: schon finden das einige Menschen „sehr romisch“, ein ernstes Bild erregt allseitiges Aufsehen. Es wird über das Hirn und Wider gestritten, und man hört: „Romisch, daß der Meister das gerade auf diese Art dargestellt hat“. In beiden Fällen — aus tausend Beispielen sind nur diese zwei herausgegriffen — fragt man sich: „Wo steckt denn das das Scherz- und Spakhafte, was ist denn lustig dabei?“ Und dann bemerkt man sich, daß das deutsche Volk wieder bei Fremden Anleihen macht, obgleich ihm unsere Sprache treffendere Ausdrücke zur Verfügung stellt. Die Menschen lachen über etwas und finden das „romisch“, also spakhaft — sie finden aber auch etwas merkwürdig und nennen das wieder „romisch“. Ist das nun nicht komisch? Ob man nicht doch allmählich anfangen wird, über den Sinn der Worte nachzudenken?

Mahnahmen zur Hebung der ländlichen Baulust. Die heimische Bauweise ist in vielen unserer Dörfer, besonders in denen, durch die sich der neuzeitliche Verkehr hindurchwagt, im Schwinden begriffen. Man glaubt nicht mehr modern zu sein, ja man würde sich selbst als rückständig ansehen, wenn man sich bei einem Neubau an den Plan der Väter halten würde. Der Baulustige geht zur Stadt und sucht sich dort ein Muster aus. Dann wird ein Steinhaufen hingestellt, bunter Ziegelstein mit großen Buchstaben und Jahreszahlen bildet das Dach. Dazu gefüllt sich flatterhafter Zementverputz, und das ganze Landschaftsbild ist verändert. Zu dem einen prächtigen Neubau gefüllt sich bald noch ein zweiter und dann noch einer. Nach und nach macht sich städtisches Wesen breit; die alte Linde vor der Kirche, an die sich tausend Erinnerungen knüpfen, muß fallen, weil sie zwecklos ist; manches schmucke Gärtchen mit seinem malerischen Zaune muß schwinden. So wird mit jedem Jahre an dem Orte so lange „verbessert“, bis das idyllische Landschaftsbild ganz geschwunden ist. Mit dem Landschaftsbild stirbt aber auch die Heimatliebe. Selbstverständlich; denn die alte Heimat wird der Ort mit jedem Jahre weniger.

Dieses allmähliche Schwinden der heimatischen Bauweise hat zu manchen Anregungen geführt, die die Erhaltung der herrlichen Landschaftsbilder anstreben. Durch die Bemühungen eines Regierungspräsidenten ist an der Mosel der sogenannte Moselklub mit seinen spizen Fachwertgelehrten festgelegt. Im Norden des Bezirks Aachen ist z. B. ein Landrat zur Erhaltung der alten Bauweisen auf dem Lande unausgesetzt tätig. In dem großen Eifelverein hat ein Professor aus Düren mehrmals fruchtbringende Anregungen gegeben. Viel Erfolg verspricht man sich von einer Einrichtung, die die Technische Hochschule zu Aachen getroffen hat. Mit Unterstützung des Staates und der Provinz hat sie eine sog. Bauberatungstelle eingerichtet. Jeder Baulustige erhält dort unentgeltlich Rat. Der Bauberatungstelle legt er seinen Plan vor, gibt den Zweck des Neubaus an und den Kostenbetrag, der Verwendung finden soll. Die Bauberatungstelle prüft alsdann den Plan und ändert ihn, wenn es nötig sein sollte, um. Bei der Prüfung wird zunächst darauf gesehen, daß der Neubau in seine Umgebung hineinpaßt, daß besonders das ländliche Bild durch ihn sich nicht verändert. Dann wird weiter darauf gesehen, daß die Anlage ihrem Zwecke auch in bequemer Weise entspricht. Indes wird bei aller Rensierung darauf gesehen, daß durch sie der Kostenbetrag sich nicht erhöht. Die Bauberatungstelle hat schon viel Segen gestiftet.

PPH Gegen Husten u. Heiserkeit
Eutalbonkor & Emier u. Sodener Pastillen, Fendel-Donia. Peter Josef Hammerich, Limburg 4

Gottesdienstsordnung für Kunkel.
Sonntag den 8. Februar 1914. Sonntagmorgen.
Kunkel: Gottesdienst vormittags 10 Uhr. Herr Pfarrer Meyer.
Die Kollekte für die Soldatenmission.
Steden: Gott lobt! nachmittags 2 Uhr: Herr Pfarrer Meyer.

Öffentlicher Wetterdienst.
Wetterausblick für Samstag den 7. Februar 1914.
Zeitweise etwas wolkig, vielfach neblig, keine erhebliche Niederschläge, etwas milder.

Umsonst erhalten Sie von mir
die Stoffe angegeben, da ich trotz äußerst billiger Preise Porto und Nachnahmekosten selbst trage.
Aus meiner großen Auswahl empfehle ich:

Herrenstoffe.	Damenstoffe.	Baumwollmarca.
Für M. 8.30: 2.20 Rtr. Cordmanchester engl. Art.	Für M. 2. - 2 1/2 M. feinen Blusenflanell engl. Art.	Für M. 4.35: 15 Mtr. weißes Hemdentuch.
Für M. 4.20: 3 Mtr. Zwirnburlin u. Angaz.	Für M. 2.50: 6 Mtr. Muskeline u. Bordüre.	Für M. 4.95: 15 Mtr. buntgezeichnet. Hemden-Flanell, waschecht.
Für M. 5.25: 3 Mtr. Melton-Gewicht in all. Farben.	Für M. 5.70: 6 Meter eleg. sch. Kleiderstoff.	Für M. 5.40: 15 Mtr. rotfarbtes Bettzeug.
Für M. 9.75: 3 Mtr. Triumph-Gew., eleg. gemustert u. einfarbig, alle Farben.	Für M. 7.50: 6 Mtr. Kostl. Stoff engl. Art. zu vorzähl. Damen- und Straßenkleidung.	Für M. 6.30: 15 Mtr. vorigl. weißes prima Hemdentuch.
Für M. 11.25: 3 Mtr. Kammgarne (schwarz u. blau) langjähr. erprobt. Qualität.	Für M. 9. - 6 Mtr. Raquard Rouveauté, schwarz und farbig, prächtige Qualität.	Für M. 7.35: 15 Mtr. prima weiß. Hemdenlappet.
Für M. 13.50: 3 Mtr. engl. gem. Angazstoff. Hochmod. Dessins.	Für M. 14.40: 6 Mtr. Satintuch, schwarz u. farbig. Hervorragende Qualität für eleg. Kleid und Kostüm.	Für M. 10.50: 15 Mtr. roten prima Bettbaragant. Bewährte Qual.

Ferner offeriere: Fertige Herren-, Damen- u. Kindergarderobe, Mäße, Korsetts, Kurzwaren, Schuhwaren, Teppiche u. Vert. Sie hier. ill. Katalog.
Nichtgefallendes wird umgetauscht oder das bare Geld zurückgezahlt.
Muster portofrei direkt an Private ohne Kaufverpflichtung.
Carl Sommer jun., Leipziger Tuchverwand, Leipzig Nr. 88.

Die Verlobung meiner Tochter Clara mit Herrn Direktor Willy Sieber erkläre ich hiermit für aufgehoben.

Falkenburg.
14/29

E. Reiser,
Postschaffner.

Bekanntmachungen und Anzeigen der Stadt Limburg.

Bekanntmachung.

Wegen Ausführung der Kanalarbeiten vor der im Bau begriffenen Häusergruppe des Spar- und Bauvereins wird der Feldweg Kartenblatt 49 Parzelle Nr. 72 an der Holzheimerstraße auf die Dauer der Bauarbeiten für Fuhrwerk gesperrt.

Limburg, den 4. Februar 1914.

Die Ortspolizei-Behörde:
Haerten.

Des am 5. Februar 1914 im Distrikt „Belen“ 22a und „Pulverjoch“ 19 versteigerte Stammholz ist genehmigt und wird dieselbe Montag den 9. Februar 1914, vormittags 9 Uhr den Steigern zur Abfahrt überwiesen.

Reiterswalbach, den 5. Februar 1914.

Der Bürgermeister:
Münch.

6/29

Holzversteigerung.

Montag den 9. Februar d. Js.,
nicht wie bereits mitgeteilt, Dienstag den 10. Februar cr.,
vormittags 10 Uhr

anfangend, kommen im hiesigen Gemeindefeld in dem Distrikt 6a „Weissenbach“ zur Versteigerung:

- 1 Eichenstamm von 1,09 fm.,
- 7 Buchenstämme von 6,43 fm.,
- 1 Km. eichen Knüppelholz,
- 20 Eichenweilen,
- 146 Km. buchen Scheit- und Knüppelholz,
- 1940 Buchenweilen.

Elz, d. n. 5. Februar 1914.

Der Bürgermeister:
Enlisch.

12/29

Die Anreicherarbeiten an der Bahnhofsallee auf Bahnhof Bad Ems sollen vergeben werden. Angebotsmuster sind — solange der Vorrat reicht — vom Betriebsamt Limburg (Lahn) gegen post- u. bankgeldfreie Einreichung von 0,50 Mk. zu beziehen. Die Angebote werden am 17. Februar 1914 vormittags 11 Uhr eröffnet.

Königl. Eisenbahn-Betriebsamt Limburg (Lahn).

9/29

Allgemeiner Bürgerverein :: Limburg.

Jahres-Hauptversammlung

am Samstag, den 7. Februar 1914, abends
8 1/2 Uhr, im Restaurant Schultes.

Tagesordnung:

1. Jahresbericht.
2. Kassenbericht.
3. Gewähltes des Vorstandes.
4. Vereins- und Verbandangelegenheiten.
5. Anträge zum Verbandstage.

Am vollständigen Erscheinen eruchtet

3/25

Der Vorstand.

Zwangsversteigerung.

Samstag, den 7. cr., nachmittags 12 Uhr ver-
steigere ich im Pfandlokal Frankfurterstraße 24 meistbietend
gegen bar:

20/29

eine Partie Kolonial-, Delikatesswaren,
1 Blumentisch u. Bauernstischchen.

Limburg, den 5. Febr. 1914.

Büsse, Gerichtsvollzieher.

!! Samstag und Sonntag !!

!! Große Ausnahmetage !!

- Hochfeines Rindfleisch Pfd. nur 70 „
- Prima Kalbfleisch (amliche Stücke) Pfd. 85 „
- Schweinefleisch Kochstücke Pfd. 75 „
- Schweinefleisch Bratenstücke Pfd. 85 „
- Rind- u. Schweine-Sackfleisch „ 85 „
- Prima ausgelassenes Fett
eigene Schlachtung per Pfd. 50 „
- Prima ausgel. Schmalz
eigener Schlachtung per Pfd. 85 „

Alle übrigen Fleisch- und Wurstwaren zu den billigsten
Tagespreisen.

Billigste Bezugsquelle für alle Fleisch- und
Wurstwaren.

13/29

Werberei Georg Litzinger,

Untere Fleischgasse 18—20

Telef. 241

Prima Mastrindfleisch

à Pfd. nur 70 und 75 Pfg.

11/29

Moriz Hell, Platz 20.

Gepflicht

Prima Kalbfleisch per Pfd. 85 „

Bug u. Reul (L. Aufschnitt) per Pfd. 90 „

20/29

J. Fischer, Platz 9.

Samstag den 8. Februar, abends 8 1/4 Uhr.

Turnhalle zu Limburg.

Einmaliges Gastspiel
vom Kur-(Walhalla)-Theater Wiesbaden
Doktor V. Krügers Sketch-Ensemble.

„Um Geld“ Miss Cora

Sensations-Sketch.

Operette mit Original-Nigger-
u. indischen Schlangentänzen.

Walter v. Wendheim

v. Künstler-Theater München.
Conférencier und
Satiriker.

Lilly Wissmann

Sängerin.

Melanie d'Orsay

Diseuse.

L. Puschnader

Komiker.

Preise der Plätze:

im Vorverkauf: an der Abendkasse:

Sperrsitz num.	1.50	1.75
I. Platz	1.—	1.20
(an Restaurationstischen)		
II. Platz	0.60	0.75
Balkon-Platz	0.40	0.50

Vorverkauf bei H. A. Herz (Ad. Heinrich) Buchhdl.

Kassenöffnung 7 1/2 Uhr. Ende 10 1/2 Uhr.

—: Rauchen gestattet. — 2/29

Kreppelbacken

Gutes Weizenmehl, Pfund 17 „
Reines Blütenmehl, Pfund 19 „
Kolosnussbutter, garantiert rein, lose,
Pfund 62, in Tafeln 64 Pf.

Moenol

feinstes Pflanzenfett
von ausgemählter
Tafel
Qualität, Pfund 70 „

Schmalz, garantiert rein, Pfund 72 „
Moenol, Extra-Margarine, bester Ersatz
für frische Landbutter, Pfund 90 „

Marmeladen und Gelees aus eigener
Fabrikation

Apfel- und Nussel-Marmelade,
Pfund 44 „

2 Pfund-Eimer 80 „, 5-Pfund-Eimer
2 05 Mk.

Erdbeer- und Nussel-Marmelade,
Pfund 44 „

2-Pfund-Eimer 80 „, 5-Pfund-Eimer
2 10 Mk.

Johannisbeer-Gelee, Pfund 48 „

2-Pfund-Eimer 90 „, 5-Pfund-Eimer
2 30 Mk.

Kunsthonig, Pfundglas 45 „

Kunsthonig, praktische Kücheneisen,
2 Pfund 90 Pf.

Ferner frisch eingetroffen:

Neue Winter-Malta-

Kartoffeln 3 Pfd. 32 „

Frische rote Tafeläpfel Pfd. 25 „

Feinste geröstete Erdnüsse 1/4 10 „

1/2 10 „

3/4 10 „

1 10 „

2 10 „

3 10 „

4 10 „

5 10 „

6 10 „

7 10 „

8 10 „

9 10 „

10 10 „

11 10 „

12 10 „

13 10 „

14 10 „

15 10 „

16 10 „

17 10 „

18 10 „

19 10 „

20 10 „

21 10 „

22 10 „

23 10 „

24 10 „

25 10 „

26 10 „

27 10 „

28 10 „

29 10 „

30 10 „

31 10 „

32 10 „

33 10 „

34 10 „

35 10 „

36 10 „

37 10 „

38 10 „

39 10 „

40 10 „

41 10 „

42 10 „

43 10 „

44 10 „

45 10 „

46 10 „

47 10 „

48 10 „

49 10 „

50 10 „

51 10 „

52 10 „

53 10 „

54 10 „

55 10 „

56 10 „

57 10 „

58 10 „

59 10 „

60 10 „

61 10 „

62 10 „

63 10 „

64 10 „

65 10 „

66 10 „

67 10 „

68 10 „

69 10 „

70 10 „

71 10 „

72 10 „

73 10 „

74 10 „

75 10 „

76 10 „

77 10 „

78 10 „

79 10 „

80 10 „

81 10 „

82 10 „

83 10 „

84 10 „

85 10 „

86 10 „

87 10 „

88 10 „

89 10 „

90 10 „

91 10 „

92 10 „

93 10 „

94 10 „

95 10 „

96 10 „

97 10 „

98 10 „

99 10 „

100 10 „

Hotel-Restaurant Deutsches Haus.

Sonntag, den 8. Februar:

Militär-Konzert

des 1. Nass. Infanterie-Regiments 87.
Um gütigen Besuch bittet Josef Dillmann.

16/29

Apollo-Theater.

Nur zwei Tage! — vom 7.—8. Februar.

König Gold.

Großes Drama
in 3 Akten.

Unwob Heirat. Ein Spiel aus der Mythologie in 2 Akten.

Max als Stiefelsammler. Humor.

Pathe journal. Wochenchau.

Schulze geht zum Ballo. Komisch.

Ruinen von Vongor. Herrliche Naturaufnahme.

Sowie glänzende Einlagen.

Fraendliche unter 16 Jahren haben keinen Zutritt.

1/29

Die Direktion.



Sonntag
d. 8. d. M.,
5 Uhr
nachmittags:
Monats-
versamm-
lung

im Lokale von Josef Zim-
mermann.

10/29

Der Vorstand.

Cäcilien-Verein

Evang. gem. Chor.

Heute Freitag abends 8 1/2

Uhr Gesangsstunde für den

ganzen Chor im evang. Ge-
meindehaus

18/29

Liedertafel.

Freitag „Alte Post“

Probe für den ganzen

Chor.

4/29

Kino Neu- markt 10

Samstag von 5 bis 11 Uhr,

Sonntag von 3 bis 11 Uhr:

Tag im Film.

Claudia

das Wirtshausmädchen

Großes Drama in 3 Akten.

Max spricht englisch. Humor.

Musiker und Räherin.

Große Komödie in 2 Akten.

Christian hat eingelaufen.

Luftige Szene. 3/29

Die Indianerbrant.

Eine Indianergeschichte.

Vater Seemann. Burleske.

Hochzeit einer Regent-
Prinzessin in Westafrika.

Skizzen aus dem Leben.

Großartiges Programm.

Nur Personen über 16 Jahre.

Schwarz glänzender Hund

mit wenig weißer Brust ent-
laufen. Vor Ankauf wird
gewarnt. Gegen Belohnung
abgegeben bei

5/29

Sanitätsrat Dr. Petsch

in Runkel.

1/29

1/29

1/29

1/29

1/29

1/29

1/29

1/29

1/29

1/29

1/29

1/29

1/29

1/29

1/29

1/29

1/29

1/29

1/29

1/29

1/29

1/29

1/29

1/29

1/29